

Nekrolog

von

Dr. Ferdinand v. Krauss.

Seit mehr als 30 Jahren ist mit diesen Jahreshften der Name Dr. FERDINAND KRAUSS verknüpft und manche gediegene Mitteilung aus der Fülle seines Wissens liegt in deren Bänden geborgen. Heute haben wir die schmerzliche Pflicht, Worte des Abschieds und der wehmütigen Erinnerung an den Namen des alten Freundes zu knüpfen, nachdem derselbe am 14. September v. J. sein Tagewerk auf Erden vollendet hat. Lebhaft steht sein Charakterbild vor unsern Augen. Er war ein Schwabe durch und durch, gerade und wahr, dem nichts ferner lag als Heuchelei und Falschheit oder heimtückisches Wesen. Das müssen auch diejenigen anerkennen, denen sein entschiedener Charakter nicht sympathisch war. Nach schwäbischer Weise verband er grosse Gründlichkeit und ins einzelne gehende Genauigkeit mit rastlosem Schaffenstrieb und konnte er sich nie genug thun. Er hatte, um an SOLON's Spruch anzuknüpfen, dass niemand glücklich zu preisen sei vor seinem Tod, eine beneidenswerte Existenz: Sein Leben war ein harmonisches, das köstlich war bei aller Mühe und Arbeit und mit einem sanften Einschlafen endigte, wenige Tage nach seinem 50jährigen Jubiläum, an welchem sich, wie zum Schluss seines Lebens alle denkbaren Ehren auf sein Haupt häuften.

Geboren ist KRAUSS am 9. Juli 1812 als Sohn des Gerbermeisters KRAUSS in Stuttgart. Eine vortreffliche Mutter, die auch zeitlebens hochgehalten und kindlich verehrt wurde, leitete mit verständigem Ernst und treuer Liebe seine Erziehung. Von 1834—37 studierte KRAUSS in Tübingen und Heidelberg die Naturwissenschaften und Medizin, war Assistent im chemischen Laboratorium und doktorierte im August 1836. Der Mineraloge BLUM, der Zoologe BRONN und der Chemiker LEOPOLD GMELIN waren es, denen KRAUSS eine besondere Anhänglichkeit zollte. Diese Lehrer waren es denn auch, welche die Richtung seiner Studien bestimmten. Vom hervorragendsten Einfluss auf die Gestaltung seines Lebens war im Jahr 1837 der Besuch des Barons VON LUDWIG in Stuttgart, als derselbe seine grossartige Naturaliensammlung dem König WILHELM zum Geschenk gemacht



Direktor Dr. Ferd. v. Krauss.

hatte. Es konnte kaum fehlen, dass der Anblick der afrikanischen Schätze, bei deren Auspacken der junge Doktor behilflich war, einen tiefen Eindruck auf KRAUSS machte und das Verlangen in ihm weckte, mit eigenen Augen das Wunderland Afrika zu sehen und durch eigenes Sammeln die Lücken der LUDWIG'schen Sendung zu ergänzen. So reiste er denn im November 1837 von Stuttgart ab. In London war wegen des früher als sonst eingetretenen kalten Winters ein unfreiwilliger Aufenthalt, den KRAUSS mit allem Eifer zum Studium des britischen Museums und anderer wissenschaftlichen Institute Englands benützte. Erst am 17. Februar 1838 konnte die Reise beginnen und kam KRAUSS mit Baron LUDWIG nach 80tägiger Reise in der Tafelbai an. Ein halbes Jahr brachte er im Hause des Barons LUDWIG, mit welchem ihn bald ein Band warmer Freundschaft verband, in der Kapstadt zu, um die Umgebung der Stadt und die Meeresküste bis zum eigentlichen Kap der guten Hoffnung zu studieren und den Tafelberg mehrmals zu besteigen. Rasch ging der afrikanische Winter vorbei und trat KRAUSS mit dem Frühling d. h. im November seine denkwürdig gewordene Reise nach dem Innern an. Hottentots Kraal, Gnadenthal, Kokmanns Kloof u. s. w. wurde besucht und am Christfest 1838 stand KRAUSS auf der südlichsten Spitze Afrikas, dem gefürchteten Kap Lagulhas. Wie er von hier aus die herrlichen Urwälder Outniqees besuchte, die Karroos durchquerte und von dem Congelalager aus (in der Nähe des heutigen Durban) sich der Kommission anschloss, welche der Volkraad an den Kaffernkönig Umpanda abschickte, um mit ihm Frieden zu schliessen und ihn als König der Zulukaffern einzusetzen, ist von KRAUSS ausführlich in dem Jahresbericht des W. Vereins für Handelsgeographie, Stuttgart 1890 pag. 127, beschrieben. KRAUSS blieb bis zum Februar 1840 in seinem geliebten Natalland, über dessen Weinbau er als echtes Stuttgarter Kind seine Beobachtungen machte, die er der sechsten Versammlung deutscher Land- und Forstwirte (1842) mittheilte. Von der Kapstadt reiste KRAUSS über London und Leiden in die Heimat zurück.

Am 2. September fand KRAUSS erstmals seine definitive Anstellung am K. Naturalienkabinet, zunächst in untergeordneter Stellung, als Unteraufseher, bald aber machte sich das angeborene organisatorische Talent geltend, dem es vorbehalten war, in den zwei Stockwerken des K. Naturalienkabinetts die vorhandenen Sammlungen in Ordnung zu bringen und denselben seine in Afrika gesammelten Schätze einzuverleiben. So begann er denn selbständig die Sammlung nach dem neuesten Stand der Wissenschaft aufzu-

stellen. Es geschah dies noch in Abhängigkeit von dem damaligen Vorstand, Obermedizinalrat Dr. v. JÄGER, der mit den ausländischen Museen Europas in lebhafter Verbindung stand und den Verkehr mit denselben in glücklicher Weise unterhielt. Die eigentliche Umgestaltung der Sammlungen geschah übrigens erst nach dem Neubau des Flügels in der Archivstrasse 1863. Bis zu diesem Jahre war man genötigt, mit dem Bau an der Neckarstrasse sich zu behelfen. Die Räume des Parterres im Hauptgebäude, worin sich das K. Haus- und Staatsarchiv befindet, für die Sammlungen zu gewinnen, konnte zum grossen Leidwesen der beiden Konservatoren nicht realisiert werden. Nach Vollendung der Aufstellung der Sammlungen erhielt KRAUSS in Anerkennung seiner langjährigen erspriesslichen Dienste 1866 Titel und Rang eines Oberstudienrats, den Friedrichsorden und 1880 den Kronorden. Anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums wurde ihm am 2. September 1890 Titel und Rang eines Direktors verliehen.

Das Lieblingskind von KRAUSS war übrigens nicht sowohl die allgemeine zoologische Sammlung, als vielmehr die vaterländische Sammlung des Vereins für vaterländische Naturkunde, der von ihm selbst mitgegründet (1844) und von hier ab unter seiner Vorstandschaft wesentlich gefördert worden war. Namentlich verdankt auch die Vereinsbibliothek seinen rastlosen Bemühungen im Anknüpfen von neuen Tauschverbindungen ihre Reichhaltigkeit an den verschiedensten in- und ausländischen Vereinsschriften. Die Aufstellung der Vereinssammlungen wurde vorherrschend eine biologische. Nach unseren langjährigen Erfahrungen, die wir täglich zu machen Gelegenheit haben, bildet diese Art der Aufstellung den stärksten Anziehungspunkt, namentlich für die Jugend und ihre Lehrer, stärker als eine systematische Aufstellung der Geschlechter und Arten. Der Anblick eines Nebeneinander verschiedener Individuen, z. B. von Vögeln, ermüdet schliesslich, während eine Gruppe Vögel von einer Art in verschiedenen Alterszuständen, vom Nest an vertreten, stets neues Interesse bietet. Darauf hin arbeitete denn auch KRAUSS in voller Harmonie mit seinem Kollegen, der von Anfang an seine palaeontologischen Sammlungen nicht etwa zoologisch, sondern geologisch aufgestellt hatte. Im Prinzip ist die biologische Aufstellung einer zoologischen Sammlung und die geognostische Aufstellung einer palaeontologischen Sammlung ein und dasselbe System. — So arbeiteten denn beide Konservatoren einmütig an dem einen Ziel: die vaterländische Naturwissenschaft populär zu machen. Kann man doch mit einer Art

von Befriedigung auf den lebhaften Besuch unserer Sammlungen hinweisen. Waren der Besucher von 1865 kaum 30000, so beziffert sich die Zahl der jährlichen Besucher nach der letzten Zählung auf 71175. KRAUSS war stets darauf bedacht, die Sammlungen in der liberalsten Weise allgemein zugänglich zu machen. Die zoologische Sammlung ist in ihrer seltenen Reichhaltigkeit und vollendeten Aufstellung der schönsten Exemplare seine eigenste Schöpfung und mit nichts haben ihm die Seinen beim 50jährigen Jubelfest grössere Freude gemacht als mit dem photographischen Album der wichtigsten Sammlungsstücke des K. Naturalienkabinetts, von denen jedes einzelne Stück beredtes Zeugnis ablegt über die 50jährige Arbeit seines Vorstandes, der mit der zoologischen Sammlung sozusagen verwachsen war. Gross ist die Zahl gelehrter Vereine und Gesellschaften, deren Mitglied KRAUSS war und deren Kongresse er fast regelmässig besuchte. So wurde er eine im In- wie im Auslande bekannte hochgeschätzte Persönlichkeit.

Vor Jahren schon hatte sich KRAUSS seine letzte Ruhestätte neben dem Grab der geliebten Mutter auf dem Fängelsbachfriedhof ausersehen. Am Mittag des 17. Septembers umstanden dort Freunde und nahe Angehörige ein offenes Grab. Ausdrücklich hatte sich KRAUSS jedes Gepränge bei der Beerdigung verboten, aber ohne Gepränge sollte es doch nicht abgehen, denn der 3 m hohe von ihm selbst gepflanzte Ephestock des Nachbargrabes prangte in voller Blüte und hunderttausend goldglänzender Schwebfliegen gaukelten um den Stock, als ob sie über dem Sarge noch Zeugnis ablegen wollten von der intimen Beziehung des Toten zu der ewig jungen Natur.

O. F.

Verzeichnis der hauptsächlichsten Publikationen des † Dr. F. v. Krauss.

1. Die Corallinen und Zoophyten der Südsee. Stuttgart. 1837. 4^o.
2. Die Südafrikanischen Crustaceen. Stuttgart. 1843. 4^o.
3. Über die Beutelfledermaus aus Surinam. (Arch. f. Naturg. 12. Jahrg. 1846.)
4. Die südafrikanischen Mollusken. Stuttgart. 1848.
5. Eine neue *Castalia*. (Zeitschr. f. Malakozool. 5. Jahrg. 1848. p. 99.)
6. Die Säugethiere nach Familien und Gattungen mit einem Anhang über Zahn- und Knochenbau. Stuttgart. 1848—51. 4^o.
7. Über einige Petrefacten aus der unteren Kreide des Kaplandes. (Nova Acta Leop. Carol. T. XXII. 1850.)
8. Neue Kap'sche Mollusken. (Arch. f. Naturg. 18. Jahrg. 1852. Bd. 1.)
9. Zur Osteologie der Surinamischen Manatus. (Müller's Arch. f. Anat. 1858.)
10. Der Schädel des *Halitherium Schinzi*. (Neues Jahrb. f. Min. etc. 1862.)

Ausserdem viele kleinere Mittheilungen in diesen Jahresheften.